

NRW > Städte > Geldern > Friedrich-Spee-Gymnasium mit Ausstellung zur WM in K

RP+ Schülersausstellung zur Fußball-WM in Katar

Schüler weisen auf „Quatarstrophe“ hin

Geldern · Zwei Leistungskurse am Friedrich-Spee-Gymnasium prangern mit Texten und Bildern die Menschenrechtsverletzungen in Katar an – und schreiben einen Brief an den DFB-Präsidenten.

09.12.2022, 16:15 Uhr · 5 Minuten Lesezeit



Oberstufenschüler am Friedrich-Spee-Gymnasium in Geldern haben eine Ausstellung zur Fußball-WM in Katar konzipiert und üben Kritik am DFB. Trikots auch aus dem Amateurbereich stehen für die Vielfalt des Sports.

Foto: Evers, Gottfried (eve)

Von Dirk Weber

Die angehenden Abiturienten des Friedrich-Spee-Gymnasiums haben einen Brief an den Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), Bernd Neuendorf, verfasst. Anlass ist die Vergabe der Fußball-WM nach Katar und das Verbot der One-Love-Binde durch die Fifa. „Bei dieser und weiteren Handlungen des DFB vermissen wir leider die von Ihnen selbst gesetzten Werte bezüglich ‚Respekt und Vielfalt‘“, schreiben die Schüler in ihrem Brief und verweisen in diesem Zusammenhang auf den sogenannten Ethik-Kodex des DFB. „Im Fußball spiegelt sich die Vielfalt der Gesellschaft, der Sprachen,

Kulturen und Lebensweisen wider. Wir achten und fördern diese Vielfalt auf und abseits des Platzes [...]“, heißt es darin.

Die Schüler bedauern, dass der sportliche Charakter der Fußballweltmeisterschaft von den Menschenrechtsverletzungen und anderen Streitigkeiten in Katar überdeckt werde, und sprechen von einer „Quatarstrophe“. An den DFB-Präsidenten gerichtet heißt es: „Wir verurteilen aufs Schärfste, dass Sie nicht konsequent für diese Werte einstehen und sich bei Androhungen sportlicher Sanktionen dem Druck der Fifa beugen.“ Und weiter: Gerade im Sport habe man eine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, „die durch Ihr aktuelles Handeln mit Füßen getreten wird“. Als größter Fußballverband der Welt habe der DFB eine ausgeprägte Vorbildfunktion für andere Verbände, seine Mitglieder und alle Fußballbegeisterten. Gemeinschaftlich sollte auf der einen Seite für die Sportlichkeit des Fußballs und auf der anderen Seite für unsere weltoffenen Werte eingestanden werden, fordern die Schüler.

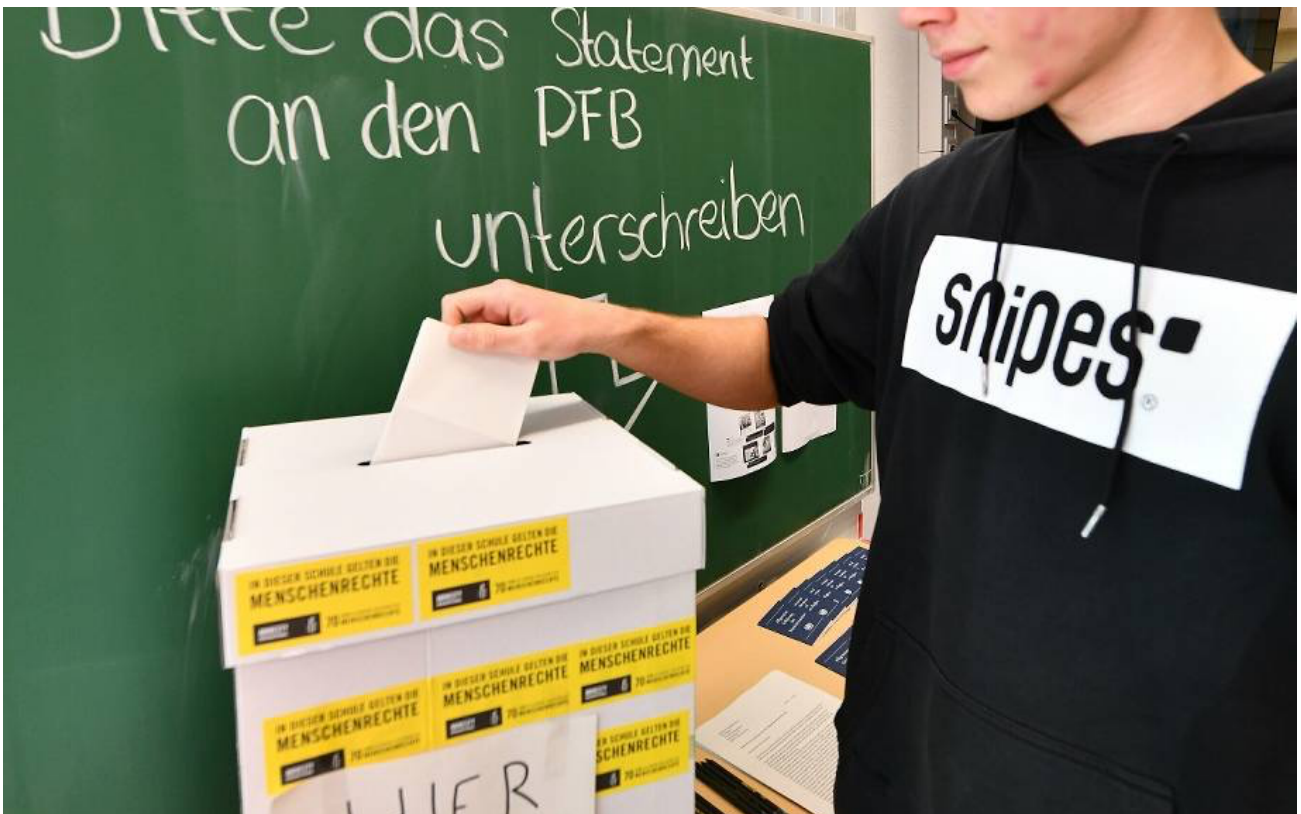
Info

Brief an den Deutschen Fußball-Bund

Wochenmarkt Wer mag, kann den Brief der Schüler an den DFB-Präsidenten Bernd Neuendorf nächste Woche Dienstag ab 10 Uhr auf dem Gelderner Wochenmarkt unterschreiben.

Herunterladen Oder man kann ihn sich auf der Startseite des Friedrich-Spee-Gymnasiums unter fsggeldern.de herunterladen, unterschreiben und in der Schule abgeben.

Der Brief soll am 22. Dezember an den DFB verschickt werden. Bis dahin hoffen die Schüler auf weitere Unterstützer. Rund 200 Unterschriften haben sie schon für ihre Sache gesammelt, etwa 1000 sollen es am Ende werden. Nächste Woche Dienstag wird die Klasse 9C ab 10 Uhr auf dem Gelderner Markt versuchen, noch mehr Menschen für dieses Anliegen zu begeistern. Auch die Eltern der Schüler bekommen demnächst Post.



Maurice Lenßen hat den Brief an den DFB schon unterschrieben.

Foto: Evers, Gottfried (eve)

„Wir haben uns bewusst gegen eine Unterschriftenliste entschieden“, berichtet Tim Froelian (18), einer der Schüler. Stattdessen soll jede Unterschrift auf einem separaten Brief stehen. „Am Ende schnüren wir daraus ein Päckchen, das wir Herrn Neuendorf als Geschenk zu Weihnachten nach Frankfurt schicken.“

Die Idee kam den insgesamt 31 Schülern der beiden Leistungskurse Sozialwissenschaften am Friedrich-Spee-Gymnasium, nachdem ihr Lehrer Stefan van Wickern das Thema Menschenrechte mit ihnen im Unterricht besprechen wollte. „Einerseits, weil es so im Lehrplan steht, andererseits passte es sehr gut in diese Zeit“, sagt er. Zunächst diskutierten die Schüler über einen Boykott der diesjährigen WM, stellten dann jedoch fest, dass dies zu kurz greift. Schließlich kam

ihnen die Idee zu einer Ausstellung. „Sportwashing“, meint Nico Rudolf (17), sei schon seit Jahren ein Begriff. Als solches werden die Bestrebungen bezeichnet, das Image und das Ansehen eines Landes durch positiv besetzte Sport-Events aufzuwerten. „Ob man die Spiele nun schaut oder nicht, war für uns nicht so wichtig wie die Frage, was drumherum passiert. Mit der Ausstellung wollen wir andere für Menschenrechte im Allgemeinen und die Arbeitsbedingungen und die eingeschränkten Frauenrechte in Katar im Besonderen sensibilisieren.“

Das könnte Sie auch interessieren



Für ihre Ausstellung bekommen die Schüler für 14 Tage einen Klassenraum zur Verfügung gestellt, der allen an der Schule offensteht. „Wir wollten die Ausstellung rund um die WM auch ansprechend gestalten, damit möglichst viele Schüler auf das Thema aufmerksam werden“, sagt Marieke Baumann (17). Aus diesem

Grund habe man sich nicht nur für Texte entschieden. Darüber hinaus sind auch Ausschnitte aus dem Film „Katar – warum nur?“ von Thomas Hitzlsperger zu sehen, der die Entwicklung vom Weltmeistertitel 2014 bis zur heutigen WM nachzeichnet.

Hingucker sind die bunten Trikots verschiedener Nationen, die die Schüler auf Wäscheleinen aufgehängt haben. Die Trikots stammen von Stefan van Wickern, der, wie er selbst sagt, „fußballbekloppt“ sei, in der Bundesliga Gladbach die Daumen drücke und sich auf internationaler Ebene für recht viele Teams begeistern könne.

Daneben finden sich auch Trikots von heimischen Mannschaften in der Ausstellung: vom SV Viktoria Winnekendonk, Germania Wemb oder dem SV Sonsbeck. „Das ist die Basis des DFB“, sagt Nico.

„Deshalb war es uns ein Anliegen, die Briefe auch an lokale Vereine wie den TV Geldern oder den Musikverein Harmonie Sonsbeck zu verteilen“, ergänzt Lilly Enters (16). „Denn auch die Vereine haben einen Moralkodex. Stehen für Toleranz und eine vielfältige Gesellschaft.“

Nun hoffen die Schüler auf eine Antwort des DFB. „Wir würden uns wünschen, dass der Fall mit der One-Love-Binde noch einmal aufgerollt wird“, sagt Nico. Es müsse jetzt darum gehen, die Menschen wieder hinter sich zu versammeln. „Die EM 2024 im eigenen Land ist die Chance für den DFB, ein klares Zeichen zu setzen, dass wir in Deutschland Menschenrechte durchsetzen und wir uns für moderne Werte einsetzen“, sagt Maurice Lenßen (17). In Katar habe man diese Chance vertan.

